

## KOMMENTAR



## Unberührt

Helena Sender-Petry  
zur Triennale

helena.sender-petry@vrm.de

**K**unst für alle, im öffentlichen Raum, kostenlos und niederschwellig – die Skulpturen-Triennale sucht den Dialog, ohne auf die Konfrontation zu verzichten. Ein Konzept, das funktioniert. Und auch diese sechste Schau hat das Potenzial, Bingen und damit die ganze Region in den Fokus der Kunstszene zu rücken. Es erscheint mehr als angemessen,

Weichen für die Zukunft sind gestellt

an dieser Stelle an Gerda Pieroth zu erinnern. Sie glaubte unerschütterlich an die Sinnhaftigkeit, jungen Menschen in ihre Heimatstadt das Bewusstsein zu vermitteln, dass Kunst und Bingen kein Widerspruch ist. Die Gründung der Stiftung war der erste, entscheidende Schritt, um ein Kunstprojekt dieser Güte und Relevanz über Jahre erfolgreich zu realisieren. Für die Stifter war Kunst immer mehr Chance als unkalkulierbares Risiko. Auch nach dem Tod seiner Frau lebte Kuno Pieroth den gemeinsamen Traum weiter, unbeirrt, zielstrebig, nach wie vor finanziell in beträchtlichem Maße engagiert. Und wie ein kluger Unternehmer, der er war und ist, hat er rechtzeitig die Weichen dafür gestellt, dass die Triennale, so wie es auch seine Frau Gerda gewollt hätte, eine Zukunft hat. Damit Bingen ein Fixpunkt auf der kulturellen Landkarte bleibt.

## Neuer Brudermeister an der Spitze

Rochusbruderschaft bestimmt Manfred Psiorz zum Nachfolger von Reiner Lotz

**BINGEN (red).** Wenn man an die Binger St. Rochusbruderschaft denkt, so fällt manchem die Personen in den schwarzen Mänteln ein, die die Figur des Hl. Rochus alljährlich in der Prozession zum Beginn des Rochusfestes begleiten. Seit dem Jahr 1754 besteht diese Bruderschaft und sie hat sich satzungsmäßig dazu verpflichtet, die Pflege und die Tradition der Rochusverehrung sowie den Erhalt der Rochuskapelle in Bingen zu fördern.

Der Vorsitzende der Binger St. Rochusbruderschaft trägt den Titel des Brudermeisters und die Vorstände sind die Mitglieder im „Rat der Zwölf“. Nach einer fünfjährigen Amtszeit sollte nun, gemäß der Satzung, ein neuer Vorstand gewählt werden. Der scheidende Brudermeister Reiner Lotz einen Rückblick über die geleistete Arbeit der letzten fünf Jahre. In Summe konnte der scheidende Vorstand in den

letzten fünf Jahren mit der Unterstützung von Bistum, Bund, Kreis und vielen Spendern eine Summe von rund 300.000 Euro in die Rochuskapelle investieren. Für ein besonderes Engagement in der Rochuskapelle wurden danach durch den scheidenden Brudermeister Lotz Gabriele Möbus und Thomas Novak mit der Anstecknadel „Goldener Rochus“ ausgezeichnet.

Professor Dr. Manfred Psiorz führt nun für die nächsten fünf Jahre die Binger St. Rochusbruderschaft als Brudermeister. In seiner Antrittsrede betonte er nicht nur die Verantwortung der Bruderschaft zur Förderung der Rochuskapelle als Kulturgut und in der Tradition der Wallfahrt, sondern er stellte die Frage, wie man in dieser schwierigen Zeit für die Kirche den Glauben an Gott, die Dankbarkeit für seine Güte und die Gewissheit zu der Kraft des Gebetes, wahren kann.



In Würdigung seiner Arbeit wurde Reiner Lotz (r.) von dem neuen Brudermeister Manfred Psiorz mit dem „Goldenen Rochus“ geehrt. Foto: Rochusbruderschaft

## AUF EINEN BLICK

### Lesung mit Hans Jürgen Balmes

**BINGEN (kwei).** Der Rhein ist Protagonist des Romans „Der Rhein, Biographie eines Flusses“ von Hans Jürgen Balmes. In seinem Buch begibt sich der Leser auf eine Reise entlang des Flusses. Es werden Natur- und Kulturgeschichten erzählt. Es geht um Wälder, Tiere und Menschen, wie William Turner, die den Rhein zu ihrer Lebens-

aufgabe machten. Balmes umschreibt die Bilder und Beobachtungen so passend, dass der Rhein beim Lesen zu spüren ist. Die Lesung findet am Donnerstag, 13. Oktober, 18 Uhr, in der Bücherei3 statt. Anmeldung per E-Mail an stadtbibliothek@bingen.de oder unter Telefon 06721-184644. Bei der Veranstaltung besteht Maskenpflicht.

# Kunstgenuss im Schlendern

Skulpturen-Triennale will mit Motto „Hier und jetzt“ starkes Statement setzen / Kuratoren stellen Programm vor

Von Christine Tscherner

**BINGEN.** Das Motto könnte kaum aktueller sein: „Hier und jetzt“. Mit einem Ausrufezeichen wäre das Plakat der 6. Binger Triennale leicht auch bei einer Demo für mehr Klimaschutz, Mindestlohn oder Frieden in der Welt einsetzbar. Die Kunstschau wirft ihre Schatten für das Frühjahr 2023 voraus. Künstler sind zum Großteil bereits ausgewählt, das Organisationsteam verbreitet Vorfreude. Ab Mai ziehen wieder Skulpturen an den Rhein und in die Stadt.

Nach dem Auftakt im Landesgartenschau-Jahr nimmt das privat finanzierte Kunstprojekt ständig Tempo auf. „In der Welt bewegt sich derzeit rasant viel, vielleicht schneller als wir Menschen es begreifen“, sagt Kuno Pieroth. Zusammen mit seiner inzwischen verstorbenen Frau Gerda wurde er Mäzen der weit über Bingen ausstrahlenden Kunstschau. Tochter Maria Gleichmann-Pieroth übernahm den Vorstandsvorsitz der Triennale.

20 neue Künstler werden in Bingen am Start sein. „Gut die Hälfte stehen fest“, sagt Lutz Driever. Zusammen mit André Odier stellen die Berliner die Schau seit vielen Jahren zusammen.

Alle drei Jahre gönnt die private Stiftung der kleinen Stadt am Rhein eine aufwendig inszenierte und immer sehenswerte Kunstmeile. Am Fluss entlang und an ausgewählten Stellen der Innenstadt ist der kostenfreie Zugang auch ein touristisches Plus. Spätestens im Corona-Sommer 2020 war das deutlich spürbar.

„Es war mit einer Million Gästen unsere erfolgreichste Schau“, schaut der Ex-Unternehmer und Stifter Kuno Pieroth zurück. Das Freiluft-Konzept war ein Segen. Der Corona-Sommer zog ans Rheinufer. „Die Zahl peilen wir 2023 wieder an“, so die Kuratoren.

Kunstgenuss im Schlender-



Team der Skulpturen-Triennale mit druckfrischem Plakat, von links: Karen Mildeberger (Presse), André Odier, Lutz Driever (beide Kuratoren), Maria Gleichmann-Pieroth und Kuno Pieroth. Foto: Christine Tscherner

gang bleibt das Prinzip. Umfangreiches Schulprogramm gehört zum Plan, die Volkshochschule ist im Boot, ein Katalog in Arbeit. „Wir werden wieder die Schüler als Vermittler auf Augenhöhe einsetzen“, sagt Pieroth. Das Alleinstellungsmerkmal ist nicht nur sympathisch, sondern hat sich auch als Instrument des niedrigschwelligen Kunst-Kontakts bewährt.

„Ich hoffe auf richtig viele Gespräche mit dem Publikum“, sagt Odier. Wohnen und Bauen in der Zukunft, Recycling und Nachhaltigkeit, Kapitalismus und globale Krisen werden Themen sein, verspricht er. „Wir versuchen, immer eine Mischung aus leicht zugänglichen und auch sperrigen Stücken zu finden.“

Bis zum Start der Schau gilt es noch einige Hürden zu nehmen: Wie behalten wir Trans-

portkosten im Rahmen? Kann ein Fünf-Tonnen-Kunstwerk aus Finnland seine Reise nach Bingen antreten? Können mehr Binger Firmen als Förderer gewonnen werden? „Erste Sagen geben Rückenwind“, sagt Pieroth.

Stifter kündigen Budget von 300.000 Euro an

Die Vorbereitung geht in den Endspurt. Große Kunst im kleinen Städtchen ist alle drei Jahre ein echter Höhepunkt. Entstanden ist die Idee mit dem Landesgartenschau-Zuschlag. 2008 erhielt die gesamte Binger Rheinfront ein neues Gesicht. Passend zur stolzen Kulisse setzte das kunstaffine Stifterpaar ein Freiluftprogramm auf. Inspiration lieferte die Schweiz.

„Das Budget wird wieder bei gut 300.000 Euro liegen“, so

Maria Gleichmann-Pieroth. Manche Werke werden eigens für die Ausstellung angefertigt, andere existieren bereits seit Jahren oder Jahrzehnten. Alle widmen sich mit sehr unterschiedlichen Ansätzen Fragen nach Egoismus und sozialer Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Globalisierung oder schlichtweg einem Appell: „Hier und jetzt ist Handeln ist angesagt“, so Stifter Pieroth mit Blick auf die Nachrichtenlage.

„Nur die Uhren in Fünf-vor-Zwölf-Position, das war uns dann doch zu viel“, sagt Driever. Aber die Friedenstaube fand ebenso wie der Google Pin und der Globus neben dem Mäuseturm aufs Ausstellungslogo.

Hochaktuelle Fragen wird die Skulpturenschau anstoßen. Diskussion ist erwünscht. „Aber die Ausstellung wird bei

all den Krisen den Gast nicht depressiv nach Hause gehen lassen“, verspricht Odier. Manches Objekt wird sicher Kopfschütteln auslösen, manches Schmunzeln lassen. Die Binger Kunstmeile hat in ihrer sechsten Fassung wahrscheinlich das stärkste Statement als Anspruch.

Die Stadt am Rhein-Nahe-Eck bietet Skulptur-Künstlern eine Bühne – von frisch aus der Hochschule bis renommiert auf dem internationalen Kunstmarkt. Das hat sich längst herumgesprochen. Seit dem Startjahr will sie Gäste auch abseits der klassischen Galerie-Besucher zum Kontakt mit moderner Plastik auffordern. Wichtig: Die Triennale ist nicht kommerziell, muss sich nicht verkaufen. Der Eintritt ist frei. ► **KOMMENTAR**

www.skulpturen-bingen.de

## Stadtradler legen fast 76.000 Kilometer zurück

344 Binger verzichten aufs Auto und treten in die Pedale / SGG-Team stellt die meisten Aktiven und liegt als Gruppe vorn

Von Sören Heim

**BINGEN.** Zum mittlerweile achten Mal nahm die Stadt an der bundesweiten Aktion Stadtradeln teil. Die findet in Bingen immer früh im Sommer statt, diesmal von 25. Juni bis 15. Juli. Ziel ist es, mittels eines freundlichen Wettbewerbs Menschen dazu zu bringen, so oft wie möglich auf das Auto zu verzichten und aufs Fahrrad zu steigen.

In den vergangenen Jahren zeigte die Tendenz der Beteiligung Jahr um Jahr nach oben, wie der Radsportbeauftragte und Mitorganisator Philipp Roos berichtet. Im vergangenen Jahr wurde dabei ein Rekord von über 77.000 gefahrenen Kilometern bei 397 Teilnehmern aufgestellt. Auch dieses Jahr wurde die Marke beinahe wieder erreicht. 344 Teilnehmer traten für insgesamt 75.838 Kilometer in die Pedale. Das bedeutet, dass auf den einzelnen Teilnehmer gerechnet in diesem Jahr mehr Kilometer gefahren wurden als im vergangenen. Durch diesen Einsatz wurde Bingen 743. in der Gesamtwertung unter den insgesamt 2557 teilnehmenden Kommunen.

Und auch wenn beim Stadradeln der Spaß am Radfahren sowie Klimaschutz-Aspekte im Mittelpunkt stehen, gab es auch in diesem Jahr wieder



Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Organisatoren der Verwaltung (v.l.) Philipp Roos, Michael Kloos, Jens Voll, Gabriele Laudert, Klaus Kasten, Michael Weiss, Nathan Grohmann, Heiko Brendel, Andrea Baaser. Foto: Sören Heim

kleine Geldpreise und Gutscheine zu gewinnen und die Stadtwerke ehrten die Radlerinnen, Radler und Teams, die jeweils die größten Strecken zurückgelegt haben.

Die meisten Kilometer als Team brachte dabei einmal mehr das Stefan-George-Gymnasium auf die Strecke. 16.567 Kilometer bewältigten die 87 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Damit stellte das SGG auch die meisten Aktiven. Es

folgt die Triathlon-Abteilung des LC Bingen mit 14.267 Kilometern bei nur 33 Aktiven. Damit erradelte der LC auch die meisten Kilometer pro Kopf (432,3). Auf Platz 3 steht die TH-Bingen mit 10.059. Die 39 Radelnden sind mit 257,9 Kilometer pro Kopf auch dritter in dieser Kategorie. Auf Platz zwei schob sich die AMC mit 277,4 Kilometern.

Die meisten Einzelkilometer legten Gabriele Laudert (1170)

und Ole Unger (1142) zurück, auf den Plätzen folgten Dorethe Müller, Juliane Oldach, Jürgen Oldach und Nathan Grohmann. Die große Strecke habe sie zurücklegen können, berichtet Laudert, indem sie jeden Tag mit dem Fahrrad zur Arbeit gefahren ist, und dann auch noch in der Freizeit große Touren unternommen hat, nach Koblenz oder die Nahe hinauf: „Die Region lädt ja geradezu zu solchen Raddtouren ein.“ Ganz

besonderen Einsatz zeigen jährlich die Stadtradelstars, diesmal Heiko und Esther Brendel sowie Jessica Wöll. Sie verpflichten sich, für die Dauer des Stadtradelns komplett auf das Auto zu verzichten. Für Familie Brendel allerdings keine große Umstellung, wie Heiko Brendel erzählt. Seit über 15 Jahren lebt die Familie autofrei.

Und dennoch habe sich während des Stadtradelns wieder gezeigt, wie schwierig das ist, besonders mit Kindern. „Wenn man aus Bingerbrück Richtung Budesheim will, ist das kaum sowohl sicher als auch legal möglich. Entweder fährt man entlang mehrerer Gefahrenstellen, oder man müsste auf den Gehweg ausweichen.“ Eine Situation, an der leider auch die kommenden Baumaßnahmen rund um die sogenannte „Darmverschlingung“ in Bingerbrück nichts ändern werden.

Alle Vorschläge, hier Abhilfe zu schaffen, stünden vor großen Schwierigkeiten, erklärt Verkehrsdezernent Jens Voll, da es sich um Landesstraßen handelt. Wo Bingen die Möglichkeit habe, betonen Voll und der Koordinator Radverkehr, Michael Kloos, bemühe man sich, die Radinfrastruktur weiter zu verbessern. Außerdem sei eine neue Stelle mit Schwerpunkt Radverkehr geschaffen worden, die noch besetzt werden muss.